40 Lernende zwischen Kühen und Kulturerbe

In ihrer Sozialprojektwoche im Juli eigneten sich 40 Implenia Lernende aus der Schweiz ein uraltes Bauhandwerk an und taten gleichzeitig etwas Gutes. Unentgeltlich kümmerten sie sich um die Instandsetzung einer Trockenmauer, der 140 Jahre Wind und Wetter sichtlich zugesetzt hatten.

Keinen Kran, keine Betonspritzen, keine Baupläne, nur Stemmeisen, Hammer und Eimer zum Einsammeln kleinerer Steine sowie Muskeln zum Tragen grösserer Brocken – das benötigten die Lernenden für das Sozialprojekt nach Abschluss ihres zweiten Lehrjahres. Auf 2000 Höhenmetern verläuft die 1200 m lange Trockenmauer der Alp Nagens oberhalb von Laax in Graubünden. Sie ist eine der längsten Trockenmauern im Alpenraum, wurde 1879 fertiggestellt und ist heute kulturhistorisches Erbe.

Die im Durchschnitt 120 cm hohe Mauer ist nur lose aufgeschichtet, ganz ohne Mörtel. «Für diese Mauer wurden seinerzeit die Weiden von Steinen gesäubert. So sind sie auch keine Stolperfallen mehr für die Kühe», erklärt Erwin Ardüser, Präsident der Stiftung Pro Laax, die die Instandsetzung eng begleitete. «Ausserdem schützt die Mauer die Tiere auch vor den steilen Abhängen».

Im Wert von Hunderttausenden

Aber: Die Mauer hat gelitten. Auf insgesamt rund 600 m ist sie beschädigt, zum Teil schwer. Ziel der Sozialprojektwoche war es, 300 m zu reparieren. Am Ende waren sogar rund 400 m geschafft. «Das hätte uns wohl mehrere hunderttausend Franken gekostet. Ein Betrag, der unsere Möglichkeiten weit übersteigt», freut sich Erwin Ardüser. Valérie Frede, Leiterin Lernendenwesen bei Implenia, zieht ebenfalls eine positive Bilanz der Sozialprojektwoche: «Mit dieser Aktion im alpinen Umfeld nimmt Implenia ihre Verantwortung gegenüber der Gesellschaft als Ausbildnerin wahr, hilft gleichzeitig der Region Laax, lässt ein altes Handwerk wieder aufleben und bietet ihren Lernenden eine Bauerfahrung der besonderen Art.»

Auf der Alp trafen Lernende aus vier Sprachregionen aufeinander. Die Verständigung zwischen den 38 jungen Männern und zwei jungen Frauen verlief teilweise mit Händen und Füssen. In diesem vielfältigen Mix galt es, aufeinander Rücksicht zu nehmen und gemeinsam etwas zu erschaffen. Dazu passte das Motto «Crap sin Crap», Rätoromanisch für «Stein auf Stein», welches auf den speziell bedruckten T-Shirts der Lernenden stand. Stück für Stück wuchs eine Mauer in die Höhe und auch eine Gemeinschaft zusammen.

Medienbesuch auf der Alp

«Das Trockenmauern ist körperlich anstrengend. Jeden Stein muss man gefühlt tausend Mal drehen, bis man ihn perfekt in der Mauer platzieren kann», erklärte der 19-jährige Denis Zgraggen, der eine Maurerlehre macht. «Also üben wir uns in Geduld – Slow Building sozusagen. Das ist toll.» Und Nicole von Allmen, 17, kaufmännische Lernende, meinte: «Ich finde es spannend, auch mal die handwerkliche Seite zu erleben.» Mitte der Woche waren sogar die regionalen Medien auf der Alp. TV, Radio, Zeitung, Online-Portal – sie alle berichteten darüber, was unsere junge Generation für die alte Mauer geleistet hat. «Crap sin Crap» eben. ▬



40 Lernende von Implenia entdeckten im Bündnerland ein uraltes Bauhandwerk und taten gleichzeitig etwas Gutes.





Die Trockenmauern dienen verschiedenen Zwecken: Diese Kuh erkannte deren Wert als Kratzbaum.

Der 140 Jahre alten Trockenmauer der Alp Nagens haben die Witterungen stark zugesetzt. Zwei Drittel der beschädigten Abschnitte reparierten die Lernenden bei ihrer Sozialprojektwoche.